

HIGHLIGHTS DES INTERNATIONALEN TANZES

BALLET- UND TANZGASTSPIELE
SPIELZEIT 2017 | 2018

COMPAGNIE MARIE CHOUINARD (Kanada)
HIERONYMUS BOSCH: DER GARTEN DER LÜSTE

BALLETT IM REVIER GELSENKIRCHEN mit der NEUEN PHILHARMONIE WESTFALEN
BEETHOVEN

BANGARRA DANCE THEATRE (Australien)
SPIRIT

BALLET DU GRAND THÉÂTRE DE GENÈVE (Schweiz)
TRISTAN UND ISOLDE – GRÜSS MIR DIE WELT!

Deutschland-Premieren
SCAPINO BALLET ROTTERDAM (Niederlande)
LE CHAT NOIR / PRINCE

BALLETT AM RHEIN DÜSSELDORF DUISBURG
OBELISCO / KONZERT FÜR ORCHESTER

BALLETT DORTMUND
DER NUSSKNACKER

Deutschland-Premiere
GROUPE ÉMILE DUBOIS / COMPAGNIE JEAN-CLAUDE GALLOTTA (Frankreich)
MY ROCK

KIBBUTZ CONTEMPORARY DANCE COMPANY (Israel)
HORSES IN THE SKY

Deutschland-Premiere
MARTHA GRAHAM DANCE COMPANY (NY, USA)
CHRONICLE / DARK MEADOW SUITE / MOSAIC

Europa-Premieren
HONG KONG BALLET (Verwaltungszone der Volksrepublik China)
SACRED THREAD / SHAPE OF GLOW / SHENREN CHANG

SLOWENISCHES NATIONALBALLETT (Ljubljana, Slowenien)
SYMPHONY OF SORROWFUL SONGS / CACTI

Deutschland-Premiere
NATIONAL DANCE COMPANY WALES (Cardiff, GB)
FOLK / SEEK / NN

Tanzshow
JON LEHRER DANCE COMPANY (Buffalo, USA)
SHADOWS IN MOTION (AT)

Deutschland-Premieren
NEDERLAND DANS THEATER 2 (Niederlande)
SUM THOUGHTS

COMPAGNIE MARIE CHOUINARD [KANADA]
HIERONYMUS BOSCH: DER GARTEN DER LÜSTE
The Garden of Earthly Delights

Choreografie, Bühne, Kostüme, Licht *Marie Chouinard*

Musik *Louis Dufort*

10 Tänzerinnen und Tänzer

Sonntag, den 3. September 2017, 18.00 Uhr, Opernhaus

Montag, den 4. September 2017, 19.30 Uhr, Opernhaus

„Kunst kann glücklich machen, Ideen geben, Perspektiven eröffnen“, ist Marie Chouinards Credo. Ein Charakteristikum von großen Kunstwerken ist, dass sie kreative Leute anregen, sich damit selbst auf ihrer eigenen, künstlerischen Ebene auseinanderzusetzen. Auch noch viele Jahrhunderte nach ihrer Entstehung. „Der Garten der Lüste“ von Hieronymus Bosch ist so ein Kunstwerk. Das Triptychon, das um 1500 gemalt wurde, gibt den Betrachtenden seit mehr als 500 Jahren Rätsel auf. Es ist eines der ganz wenigen Bilder aus der Zeit, auf welchen nackte Menschen in eindeutigen sexuellen Posen zu sehen sind. Ob es Bosch gepeinigt hat oder ob es für ihn gar befreiend war, all die Monstren und Quälgeister zu erfinden und zu malen, die sein Universum bevölkern, wird für immer ein Geheimnis bleiben. Ein halbes Jahrtausend ist kein Katzensprung. Wie auch immer seine Kunst bis in die Gegenwart hinein wirkt, in Hieronymus Bosch hat der Schlaf der Vernunft die Ungeheuer seiner unerhörten Einbildungskraft frei von Ironie geboren. Zum Saisonauftakt präsentiert die gefeierte kanadische Choreografin Marie Chouinard eine Hommage an den bis heute geheimnisvollsten Künstler und sein Meisterwerk „Der Garten der Lüste“, die sie 2016 anlässlich des 500. Todestages von Hieronymus Bosch geschaffen hat.

Verdammnis und Paradies: dieser „Garten der Lüste“ entführt in eine fantastische Bilderwelt. Chouinard ist nicht die erste, die sich mit dem Stoff tänzerisch auseinandersetzt und in das Universum des niederländischen Malers eintaucht. Bereits 2009 verfasste die in Paris lebende spanische Choreografin Blanca Li eine Choreografie mit dem Titel LE JARDIN DE DÉLICE, die beim Tanzfestival in Montpellier uraufgeführt wurde. Bei den Bonner HIGHLIGHTS war die Arbeit im Februar 2013 zu sehen. Blanca Li gestaltete mit einem Pianisten den Soundtrack, Marie Chouinard arbeitete mit dem Musiker Louis Dufort zusammen, der ihr ein vielfältiges Soundmaterial zur Verfügung stellte. Verfremdete, fragmentierte Choräle und Orgelstücke im ersten Teil, dunkle, bedrohliche Klangwolken im zweiten sowie Vogelgezwitscher und Wassergeräusche und ein im Finale warmer, wogender Klang begleiten das 10-köpfige Ensemble auf seiner Reise durch Boschs fantastische Bilderwelt.

Das berühmte Altarbild dient sowohl als Inspirationsquelle als auch als Partitur für das Bühnenstück. Die Choreografie durchstreift tänzerisch in drei Akten das berühmte Triptychon – den Garten Eden, das Paradies und die Hölle – und führt die Tänzer und Tänzerinnen tief in verspielte Wunderwelten. Das Ensemble bewegt sich ekstatisch zwischen Schöpfung und Verdammnis. Bereits im ersten Akt tauchen sie in den Garten der Lüste ein wie in eine musikalische Partitur. Sie wechseln sodann zum Inferno, um schließlich den ursprünglichen Garten Eden zu vermessen. Chouinard hinterfragt mit ihrem aktuellen Stück die christliche Bildsymbolik.

Chouinard gliederte ihre Produktion wie das Triptychon selbst in drei Teile und lässt zwischen diesen jeweils für wenige Augenblicke das Licht ausgehen. Ihre Tänzerinnen und Tänzer schienen gleich zu Beginn wie aus den Bosch-Tafeln entsprungen. Weiße Alabasterleiber, lange, wallende Haare bei den Frauen und Posen, welche die Choreografin eins zu eins aus dem Bild übernahm, bestimmten den ersten Teil. Die Verbindung der statischen, zum Teil höchst eigenartigen Körperhaltungen zu einem flüssigen Bewegungskanon machen rasch klar, dass sich die Ästhetik des zeitgenössischen Tanzes in einer starken Nähe zu Boschs eingefrorenen Bewegungen befindet.

Die Choreografin selbst schuf ein opulentes Bühnenbild. Zu Beginn ist die Außenansicht des Triptychons, die Welt am dritten Tag ihrer Erschaffung, zu sehen. Langsam öffnen sich die Flügel und ein Zoom fokussiert sich auf die mittlere Tafel, auf die Bosch seine Vorstellung eines Garten der Lüste malte. An der Bühnenvorderkante sind rechts und links runde Bildschirme angebracht, die in den ersten beiden Akten Ausschnitte aus den Bosch-Abbildungen zeigen. Sie verschränken gleichzeitig das tänzerische Geschehen mit dem malerischen und geben immer wieder Hinweise auf den jeweils getanzten Bildausschnitt. Im dritten Akt ist es ein auf jeden Bildschirm projiziertes Auge, das sich langsam öffnet und am Ende der Vorstellung wieder schließt.

HIERONYMUS BOSCH: THE GARDEN OF EARTHLY DELIGHTS in der Bühnenfassung der kanadischen Choreografin ist mehr als die Summe seiner einzelnen Teile. Es ist ein lebendig gewordenes Tableau, über das Bosch selbst gestaunt hätte. Es ist ein Gesamtkunstwerk, das zeigt, wie nahe sich Malerei und Tanz stehen können, wenn diese beiden Künste intelligent und mit großer Kreativität zusammenfinden. Es ist eine halluzinatorische, bewegte Inszenierung von Motiven, die ein überaus kreativer Maler der Frührenaissance mit Farbe und Pinsel auf einen hölzernen Bilduntergrund aufgebracht hat. Und es ist nicht zuletzt ein virales Bekenntnis zu einer zutiefst europäischen Kunsttradition, die in dieser Inszenierung auch Menschen begeistern können wird, die einen völlig anderen kulturellen Hintergrund aufweisen.

„Chouinard gelingt das Kunststück, das Boschsche Triptychon tatsächlich lebendig werden zu lassen... Ein Bildertheater! Doch was für eines! Großartig, genussreich, auch erschreckend ausgeführt von den hervorragenden, wandlungsfähigen Tänzerinnen und Tänzern der Compagnie Chouinard.“

tanzschrift.at, Wien

Marie Chouinard, geboren in Québec, ist mit ihrer Compagnie seit 1990 auf den internationalen Bühnen vertreten. Bei den HIGHLIGHTS waren große Choreografien von ihr zusehen, 2010 ihr LE SACRE DU PRINTEMPS mit bizarren, gehörnten Kreaturen oder 2012 „BODY_rEMIX/gOLDBERG_vARIATIONS“, bei der sie ihre Tänzerinnen herausforderte, neue Körperbilder zu kreieren. Marie Chouinard ist als Officer of the Order of Canada und Chevalier dans l'Ordre des Arts et des Lettres en France eine weltweit tourende Repräsentantin des zeitgenössischen kanadischen Tanzes. 2016 wurde sie zur neuen Leiterin der Sektion Tanz der Biennale di Venezia ernannt und wird diesen Posten von 2017 bis 2020 bekleiden. 2016 erhielt sie außerdem dem Positano Dance Award als beste Choreografin des Jahres, den zuvor Wayne McGregor, Mats Ek und Edouard Lock gewonnen hatten.

www.mariechouinard.com

BALLETT IM REVIER GELSENKIRCHEN
MIT DER NEUEN PHILHARMONIE WESTFALEN
BEETHOVEN

Choreografien *Bridget Breiner, Benvindo Fonseca*

Musik *Ludwig van Beethoven*, Klavierkonzert Nr. 3 C-Moll, op. 37 und Sinfonie Nr. 2 D-Dur, op. 36

Musikalische Leitung *Valtteri Rauhalammi*

Neue Philharmonie Westfalen

Klaviersolist *Christian G. Nagel*

14 Tänzerinnen und Tänzer

Samstag, den 9. September 2017, 19.30 Uhr, Opernhaus

Erstaunenswert, in welch rasantem Tempo und mit welch stupender Vielseitigkeit Bridget Breiner, amerikanische Ballettchefin, Choreografin und Primaballerina, das Ballett im Revier voran bringt. Zweimal gewann die einstige Solistin des Stuttgarter Balletts bereits den renommierten Theaterpreis des Deutschen Bühnenervereins DER FAUST. Der Beethovenabend mit zwei unterschiedlichen Balletten, live von der Neuen Philharmonie Westfalen begleitet und vom Finnen Valtteri Rauhalammi geleitet, ist hierfür beredtes Beispiel.

Bridget Breiners Choreografie HOLD LIGHTLY entstand als Auftragsarbeit 2009 für das Kevin O'Day Ballett Mannheim im Rahmen eines dreiteiligen Programms. Der Mannheimer Abend war im Juni 2010 bei den HIGHLIGHTS zu Gast. Nun hat Bridget Breiner die Choreografie nochmals für ihr Ballett im Revier Gelsenkirchen überarbeitet. Grundlage ihres übermütigen Tanzspiels voller Humor und Ironie ist Ludwig van Beethovens Klavierkonzert Nr. 3 C-Moll. Die Komplexität der Musik und die schnellen rhythmischen Wechsel stellen hohe technische und interpretatorische Ansprüche an das Ensemble. Die Körpersprache bewegt sich zwischen neoklassischem Ballett und modernem Tanz und ist wunderbar auf Beethovens kraftvolle Musik abgestimmt.

Der portugiesische Choreograf Benvindo Fonseca verwendet für seine dynamische Choreografie DAWN OF AN ANNOUNCED END ebenfalls Musik von Ludwig van Beethoven. Die Sinfonie Nr. 2 D-Dur ist zeitgleich mit dem Klavierkonzert 1803 zur Uraufführung gelangt. Fonseca entwickelt eine Tanzsprache, die eng mit der Geschichte des Ruhrgebietes verbunden ist. Er zeigt Beethovens Ringen mit seinem Schicksal und seinen Kampf gegen die beginnende Taubheit als stetes Streben nach dem Licht der Bergmannswelt. In Benvindo Fonsecas Interpretation spricht Beethoven durch seine Musik von der Seele und der ewigen Hoffnung, und so lässt der Choreograf die dunkle Industrietüde in einem Jubel der Tänzerinnen und Tänzer und „einem Fest der Musik und Liebe“ enden. Lachend stehen die Tänzerinnen und Tänzer im Sonnenschein unter dem roten Regen – was für ein herrliches Bild“!

Bridget Breiner wuchs in Columbus, Ohio (USA) auf. Sie tanzte u.a. am Bayerischen Staatsballett, dem Semperoper Ballett Dresden und lange Jahre als erste Solistin für das Stuttgarter Ballett, wo sie gleichzeitig eine erfolgreiche Karriere als Choreografin begann. Ihre Choreografie SIRS für die Stuttgarter Noverre-Gesellschaft wurde sofort ins Repertoire des Stuttgarter Balletts aufgenommen. Mit Studierenden der John Cranko-Schule schuf sie im Kunstmuseum Stuttgart das Stück ZEITSPRÜNGE. LETTERS OF OTHERS war 2010 ihr erstes Auftragswerk für das Stuttgarter Ballett. Es folgten Arbeiten für das Kevin O'Day Ballett

Mannheim, das Ballett Augsburg und das lettische Nationalballett. 2012 wurde Bridget Breiner zur Ballettdirektorin in Gelsenkirchen berufen. 2013 und 2015 wurden Arbeiten von ihr als beste Choreografien mit dem FAUST des Deutschen Bühnenvereins ausgezeichnet.

Benvindo Fonseca erhielt seine Ausbildung an der Escola da Fundação Gulbenkian, am Conservatório Nacional in Lissabon sowie in New York, London und Paris. Er war Solist bei der Dance Company of Lisbon und dem Gulbenkian Ballet, wo er u.a. mit Mats Ek, Jiří Kylián, Hans Van Manen, Ohad Naharin, Itzik Galili, Christopher Bruce und Nacho Duato arbeitete. Er war Mitbegründer, Künstlerischer Leiter und Choreograf des Lisboa Ballet Contemporâneo. Seine Tätigkeiten als Choreograf führten ihn u.a. an das Ballet Gulbenkian, die Companhia Nacional de Bailado, die Companhia Portuguesa de Bailado Contemporâneo, das Conservatório Nacional, die Berliner Staatsoper sowie nach Spanien, Italien, Griechenland, Polen, Kuba, Brasilien, Mexiko, Argentinien, in die USA und die Dominikanische Republik. Benvindo Fonseca wurde mit zahlreichen Awards ausgezeichnet, u.a. von der Revista Dança und der Câmara Municipal de Oeiras.

Der finnische Dirigent Valtteri Rauhalampi erhielt seine künstlerische Ausbildung an der Sibelius Akademie in Helsinki und an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien. Die klassische Kapellmeisterlaufbahn führte ihn über Pforzheim und Aachen nach Trier, wo er vier Jahre lang 1. Kapellmeister war. Valtteri Rauhalampi gastierte am Oldenburgischen Staatstheater (TOSCA), am Theater Lübeck (HÄNSEL UND GRETEL) und am Theater Bielefeld (DIE SCHÖNE HELENA). Seit 2012 ist er 1. Kapellmeister am Musiktheater im Revier Gelsenkirchen. Darüber hinaus arbeitete Valtteri Rauhalampi im Sommer 2016 als musikalischer Assistent von Christian Thielemann bei den Bayreuther Festspielen (TRISTAN UND ISOLDE).

Christian Nagel, geboren in Kiel, studierte Klavier bei Catherine Vickers und Tonsatz bei Wolfgang Grandjean an der Folkwang-Hochschule Essen. Seine künstlerischen Aktivitäten umfassen eine Vielzahl musikalischer Bereiche. Als Pianist und Korrepetitor war und ist er u.a. bei den Bochumer Symphonikern, am Aalto-Theater Essen, WDR Rundfunkorchester Köln, Münchner Rundfunkorchester, Pfalztheater Kaiserslautern, Theater Freiburg, SWR Symphonieorchester, Südwestdeutsche Philharmonie Konstanz und beim Kasseler Staatsorchester tätig. Einer seiner Schwerpunkte liegt in der Interpretation neuer Musik. Er wirkte als Pianist bei der Produktion DIE SOLDATEN von Bernd Alois Zimmermann auf der Ruhrtriennale mit, die als Gastspiel im Lincoln Center Festival in New York zu sehen war. Neben seinen pianistischen Aktivitäten ist Christian Nagel als Komponist tätig. Seine Werke umfassen Klaviermusik, Kammermusik, Chorwerke und Musicals. Einen Hang zu ausgefallenen Projekten hat Christian Nagel sich immer bewahrt: so war er am Bochumer Schauspielhaus in HAROLD UND MAUDE als klavierspielender Butler zu sehen; als Mozart verkleidet trat er in Essen, Mülheim und Münster vor insgesamt 10.000 Grundschulern auf; auf der Veranstaltung Singing River dirigierte er im Stuttgarter Industriehafen einen 500köpfigen Chor auf dem Wasser.

www.musiktheater-im-revier.de

BANGARRA DANCE THEATRE [AUSTRALIEN]
SPIRIT

Choreografie *Stephen Page, Frances Rings, Bernadette Walong-Sene*
Musik *David Page, Steve Francis*
20 Tänzerinnen und Tänzer

Sonntag, den 22. Oktober 2017, 18.00 Uhr, Opernhaus

Mit hoher technischer Perfektion und Ausdruckskraft zeigt das australische BANGARRA DANCE THEATRE Werke von geradezu hypnotischer Schönheit. Vor wenigen Jahren noch ein Geheimtipp, wird die Truppe inzwischen von Fachpresse und Publikum gleichermaßen bejubelt. Mit elektrisierender Intensität vereint ihre Kunst die Kultur der Ureinwohner Australiens mit zeitgenössischem Tanzvokabular und sprengt so jegliche Kulturfessel. Ein aufregendes und verblüffendes Tanzphänomen! Bei der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele in Sydney im Jahr 2000 faszinierte das Bangarra-Ensemble mit seinen Aborigines-Tänzen die ganze Welt. Nie zuvor hatte man eine derartige Performance gesehen: bemalte Körper, die universelle Botschaften vermitteln. Die Tänzer verfügen über die Körperbeherrschung des klassischen Balletts, agieren aber mit der Dynamik des Modern Dance, und doch ist das, was hier passiert, weder das eine noch das andere.

Rhythmusstöcke schlagen aufeinander, eine raue Männerstimme singt, gurgelt und wispert in einer unbekannt, archaisch wirkenden Sprache. Nackte Füße stampfen, Arme wirbeln, Körper schlingen sich ineinander, lassen sich wieder los, spiegeln die Bewegungen ihres Gegenübers. An diesem heißen Sommernachmittag in einer alten Werftanlage in Sydneys Walsh Bay rinnt der Schweiß in dicken Tropfen von konzentrierten Gesichtern, hier wird geprobt, als gelte es, die Welt zu retten. Das BANGARRA DANCE THEATRE tanzt das Stück SPIRIT und damit nichts weniger als den Geist Australiens. Das Programm SPIRIT zelebriert Musik, Farben, Magie und jahrhundertealte Traditionen der Aborigines. Nie klischiert, nie nostalgisch. Sondern so, wie in jenen ersten Tagen, als die Welt noch neu war. SPIRIT zeigt das Beste aus Bangarras Repertoire. Klassisches Ballett wird vermischt mit Körpersprache und Traumzeitritualen der Aborigines und verbindet sich zu einem Tanzstil von besonderer Kraft und Magie.

„Bangarras Tanzsprache ist einzigartig“ – auf diese knappe Formel bringt es die landesweite US-Zeitung The Guardian. Und das Londoner Dance Europe Magazin attestiert dem Ensemble aus Sydney „Werke..., die die Grenzen dessen sprengen, was Tanz normalerweise bewirken kann“. Inzwischen ist das 1989 gegründete BANGARRA DANCE THEATRE über den Status des Geheimtipps längst hinaus; die Compagnie ist auf allen Kontinenten unterwegs, wird auf den größten Festivals hoch gehandelt und von Fachpresse wie Tanzliebhabern gleichermaßen mit Lob überschüttet. Die ungewöhnliche Körpersprache und die erstaunliche Optik der australischen Truppe verschmilzt die 40.000 Jahre alte Kultur der Aborigines und der Torres-Strait-Inseln spannungsreich mit modernem Tanz. Durch den lebendigen Austausch dieser verschiedenen Kulturkreise entstehen faszinierend zeitlose Bilder, die sich im Gedächtnis der Zuschauer festsetzen.

Der künstlerische Leiter Stephen Page ist selbst Nachkomme eines Aborigine-Stammes. Schon 1991 wurde er künstlerischer Direktor des BANGARRA DANCE THEATRES, hat 2016 seine 23. Choreografie für BANGARRA kreiert. „Wir sind angetreten, um die alten Traditionen der Aborigines zu würdigen, sie in

die Zukunft zu transportieren und dabei einen zeitgenössischen Weg zu finden, um die Verbindung mit unserer Kultur zu pflegen“, sagt Page. Bangarra heißt „Feuer machen“ und um die mehr als 200 Jahre unter brutaler Kolonialgeschichte leidende schwarze Kultur wiederzubeleben, hat BANGARRA eine eigene Körpersprache entwickelt, die alle verstehen, egal, ob Aborigines, britisch stämmige Australier, asiatische Einwanderer oder Touristen. Durch den Auftritt bei den Olympischen Spielen in Sydney 2000 machte Stephen Page BANGARRA zum Kult. Nach vielen Preisen, die das Ensemble und der Choreograf erhalten hatten, wurde er 2008 in Anerkennung seiner Bemühungen, Kulturen zusammenzubringen, zum „NSW Australian of the Year“ ernannt. Stephen Page leitete verschiedenen Kunstfestivals und führte bei mehreren Filmen Regie.

www.bangarra.com.au

BALLET DU GRAND THÉÂTRE DE GENÈVE [SCHWEIZ]
TRISTAN UND ISOLDE – GRÜSS MIR DIE WELT!

Choreografie *Joëlle Bouvier*
Choreografische Assistenz *Rafael Pardillo, Emilio Urbina*
Bühne *Emilie Roy* | Kostüme *Sophie Hampe* | Licht *Renaud Lagier*
Musik *Richard Wagner*
Künstlerische Leitung *Philippe Cohen* / Generaldirektor *Tobias Richter*
22 Tänzerinnen und Tänzer
mit Unterstützung von „Pro Helvetia“

Dienstag, den 31. Oktober 2017, 18.00 Uhr, Opernhaus
Mittwoch, den 1. November 2017, 18.00 Uhr Opernhaus

Mit einer der leidenschaftlichsten und tragischsten Liebesgeschichten kommt das BALLET DU GRAND THÉÂTRE DE GENÈVE nach dem glanzvollen, barocken Doppelabend LUX/GLORY (2014) zurück auf die Bonner Opernbühne: TRISTAN UND ISOLDE, zu ausgewählter Musik von Richard Wagner. Die Choreografie ist von Joëlle Bouvier, die mit ihren Werken die Tanzszene nachhaltig geprägt und schon mehrfach Choreografien für das Genfer Ballett geschaffen hat. Und auch ihre Auffassung dieser von extremen Leidenschaften durchdrungenen, romantischen Geschichte ist von Presse und Publikum begeistert aufgenommen worden und als beste Choreografie im französischen Raum des Jahres 2016 ausgezeichnet worden.

Richard Wagners Musik gilt als nicht tanzbar. Dennoch hat die französische Tänzerin und Choreografin Joëlle Bouvier eine geniale Choreografie auf Wagners TRISTAN UND ISOLDE und somit ein kleines tänzerisches Juwel geschaffen. Joëlle Bouviers Arbeit begeistert nicht nur Wagner-Fans.

In dem Musikdrama in drei Akten tritt Tristan, ausgebildet in der Kunst des Kriegers, in den Dienst von König Marke von Cornwall. Im Kampf tötet er den Fürsten Morold, den Mörder seines Vaters, und wird dabei von dessen giftigem Schwert verletzt. Morolds Tochter Isolde soll den König heiraten, entbrennt aber in Liebe zu Tristan, nachdem beide von einem vermeintlichen Sühnetrank gekostet haben, der in Wahrheit ein Liebestrank war. Im Vordergrund stehen Isoldes Worte „Salve pour moi le monde“ (Grüß mir die Welt!). Mit packender Intensität und Ausdrucksstärke gehen die 22 Tänzerinnen und Tänzer in dieser Geschichte auf, ohne dabei die tänzerische Leichtigkeit aufs Spiel zu setzen.

Die Kulisse ist ein variables, drehbares Gerüst mit Wendeltreppe. Das Licht ist meist gedämpft und hebt nur einzelne Figuren oder Gesichter hervor, teilweise in rhythmischer Abfolge, als wäre es ein Teil der Choreografie. Das beschwört Spannung und eine geheimnisvolle Atmosphäre herauf. Zwischendurch blendet Bouvier im Hintergrund einige Male Tristan ein mit wehendem roten Gewand, wie er verletzt im Boot übers Meer treibt. Er will zu Isolde, nur die kann ihn heilen, was ihr auch gelingt. Als Isolde erfährt, dass Tristan ihren Vater getötet hat, schlägt ihre Liebe in Hass um.

Madeline Wong als Isolde wirkt wie eine Rachegöttin, wenn sie ihr Schwert auf den am Boden liegenden Tristan richtet. Sie ist eine starke Isolde im Wechselbad der Gefühle, die alle tänzerischen Finessen beherrscht. Geoffrey Van Dyck, ein begnadeter, facettenreicher Ausdruckstänzer, ist Tristan. Nach dem Kampf mit einem Drachen schwererwundet liegt er hingegossen auf einer Trage, die wie ein am Kreuz hängender Jesus anmutet. Auch Isolde neben dem am Boden liegenden Tristan sitzend, wirkt wie ein religiöses Motiv: Mutter Maria neben dem vom Kreuz heruntergenommenen Jesus. Die Intensität des Tanzes entspringt der vielfach ausgekosteten, wie Zeitlupe anmutenden Langsamkeit, die eine große erzählerische Kraft freisetzt, gespickt mit effektvollen, detailreichen Gesten und Bewegungen. Selbst die Finger „erzählen“ noch. Körper werden zur Projektionsfläche von Emotionen, Leidenschaft, Romantik, Intrige und Tod. Die Tänzer als Gruppe bestechen durch hohe Präzision und Perfektion. Poesie und Anmut stehen in krassem Gegensatz zu den dramatischen Szenen. Bildstarke Wirkung erreicht Bouvier, mit einem kräftigen roten Kleid oder himmelblau wallenden Tüchern – als Sinnbild für das Meer – zwischen dunkel gehaltenen Kostümen.

In der Choreografie steckt eine Fülle kreativer Ideen, zum Beispiel: Isolde schlingt sich ein von der Decke hängendes Seil um die Taille und dreht sich, über dem Boden schwebend, im Kreis über die Köpfe derer, die sich streiten und kämpfen, so als wäre sie der Welt enthoben. Das Laufen auf dem Seil am Boden mag vielleicht als Gratwanderung zwischen Leben und Tod gelten. Tristan kommt hinzu und schlingt sich das andere Seilende um die Hüften, vielleicht als Zeichen der untrennbaren Verbundenheit.

Wagners hochdramatische Musik unterstreicht die Szenen gewaltig und treibt diese in aufwühlender Weise auf die Spitze. Das charismatische Ensemble sticht wie ein leuchtendes Relief hervor. „Grüß mit die Welt“, so nimmt Isolde Abschied von Brangäne und wartet auf Tristan um den Trank der Versöhnung zu trinken, den Liebestrank. Mit Isoldes Verklärung, die „in des Welt-Atems wehendem All“ versinkt, löst das Genfer Ballett mit ihrer atemberaubenden Tanzsprache garantiert auch in der Bonner Oper tosenden Beifall aus.

Seit 1962 verfügt das GRAND THÉÂTRE DE GENÈVE über ein eigenes Ballettensemble, das von Beginn an die stilistische Vielfalt des Tanzes im 20. Jahrhundert erkundet und sich zu eigen gemacht hat. Diese Offenheit ermöglichte die Zusammenarbeit mit berühmten Choreografen wie George Balanchine, Mikhail Baryshnikov, Rudolf Nurejew, Jiri Kylián, Ohad Naharin, William Forsythe oder Lucinda Childs. Die zahlreichen Umschreibungen von Repertoire-Stücken von einigen der aufregendsten und bahnbrechenden Choreografen sind Teil dieses Prestiges. Bestehend aus 22 klassisch ausgebildeten Tänzern ist die Compagnie heute international eines der führenden Tanz-Ensembles. Ihre Besonderheit liegt in der von Ballettdirektor Philippe Cohen gebotenen Auswahl an Tänzern und in seiner hochkarätigen künstlerischen Vision, die die Compagnie und die Gastchoreografen in einer klar definierten Richtung führt. Das Ensemble folgt neben seinen Verpflichtungen vor Ort regelmäßig auch Einladungen innerhalb und außerhalb Europas und beschert seinem Publikum weltweit magische Momente von hoher Intensität und mitreißendem Elan. Heute werden die 22 Tänzerinnen und Tänzer von Philippe Cohen unter Generaldirektor Tobias Richter geleitet.

Tobias Richter ist Opernregisseur, war persönlicher Assistent von Götz Friedrich, Spielleiter an der Bayerischen Staatsoper, Oberspielleiter in Kassel, von 1984 bis 1992 Generalintendant am Theater Bremen, von 1996 bis 2010 Generalintendant der Deutschen Oper am Rhein, seit 2009 leitet er die Genfer Oper. 2019 tritt er als Intendant in den Ruhestand. Sicher wird er wie bisher im In- und Ausland weiter inszenieren.

Philippe Cohen ist 1953 in Marokko geboren. 1971 begann er seine Tanzausbildung im Le Centre de Danse International Rosella Hightower und setzte sein Studium bis 1974 fort. Die politische Offenheit dieser Schule ermöglichte ihm die Arbeit mit verschiedenen Persönlichkeiten wie Anton Dolin, Nora Kiss, Tatiana Grantzeva, Igor Youskevitch, Sonia Arova, John Gilpin. Er trat bei Le Ballet de Nancy unter der Leitung von Gigi Caciuleanu bei und tanzte in allen Kreationen der Compagnie, darunter mehreren von Dominique Bagouet. 1978 begleitete er Bagouet als Künstler, Professor und Assistent, vor allem in der Produktion von LES VOYAGEURS von «L`Opéra de Paris». Parallel dazu erforschte er verschiedene zeitgenössische Tanztechniken wie Peter Goss, Susan Buirge und Alwin Nikolais. Engagements bei Merce Cunningham und der School of American Ballet folgten. Philippe Cohen wurde 1990 Direktor für choreografische Studien für Le Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse de Lyon. Er entwickelte einen internationalen politischen Austausch mit Vietnam, Kambodscha, China, Süd-Korea, Honk Kong, Thailand, Weißrussland, Deutschland, England, Georgien und Kanada. Seit 2003 leitet er überaus erfolgreich das BALLET DU GRAND THÉÂTRE DE GENÈVE.

Joëlle Bouvier stammt aus Neuchâtel und lebt und arbeitet seit vielen Jahren in Frankreich. Die Tänzerin und Choreografin leitete das Centre Choréographique National du Havre von 1986 bis 1992 und das Centre National de Danse Contemporaine (CNDC) d'Angers von 1993 bis 1998. Ihre Arbeiten wurden mehrfach ausgezeichnet, TRISTAN ET ISOLDE – SALUE POUR MOI LE MONDE! als beste Choreografie des Jahres 2016 im französischen Raum.

www.geneveopera.ch

DEUTSCHLAND – PREMIEREN
SCAPINO BALLET ROTTERDAM (NIEDERLANDE)
LE CHAT NOIR / PRINCE

Choreografien *Ed Wubbe, Martin Harriague*
Musik *Édith Piaf, Jacques Brel, Jacques Offenbach* und *Peter I. Tschaikowski*
22 Tänzerinnen und Tänzer

Mittwoch, den 8. November 2017, 19.30 Uhr, Opernhaus

Das SCAPINO BALLET ROTTERDAM aus den Niederlanden steht für Innovation und gehört zu den führenden Compagnien der internationalen Tanzszene. SCAPINO ist bekannt für seine großen thematischen Produktionen, unterhaltsam mit wunderbar talentierten Tänzerinnen und Tänzern. Ed Wubbe, einer der vielseitigsten holländischen Choreografen und seit 1992 künstlerischer Leiter von SCAPINO präsentiert oft Werke talentierter Choreografen: Tanz verschmilzt mit Kunst, ein Crossover zu verschiedenen verlockenden Themen. Mit zwei Deutschland-Premieren stellt sich SCAPINO nun zum ersten Mal im Opernhaus vor. Freuen Sie sich auf holländische Innovation, gekonnt und aufregend!

LE CHAT NOIR (Die schwarze Katze) war Ende des 19. Jahrhunderts eine beliebte Pariser Location in Montmartre. Es war im Fin de siècle der Treffpunkt vieler Künstler, Sänger, Schriftsteller und Schauspieler. Das Konzept dieses ersten modernen Cabaret wurde vielfach kopiert: u.a. mit dem „Stray Dog Café“ in St. Petersburg oder dem „Els Quatre Gats“ in Barcelona. Man traf sich, diskutierte, trank, die Genres verschmolzen. Bohème pur. Dahinter lauerte die Einsamkeit und draußen das wirkliche Leben. Ed Wubbes Choreografie zur Musik von Édith Piaf, Jaques Brel und Jaques Offenbach beschwört den Schwung und den Geist des Künstlertreffs in einer innovativen Verschmelzung von Tanz, Musik und Variété.

Dem jungen Choreografen Martin Harriague, geb. 1986 in Frankreich, aktuell Tänzer bei der Kibbutz Contemporary Dance Company, ist mit PRINCE ein Wurf gelungen. Zur Musik von P. I. Tschaikowsky hinterfragt er „Dornröschen“ und vor allem den Märchenprinzen. Wer ist dieser Prinz Charming, der Dornröschen nach 100 Jahren zum Leben erweckt? Im klassischen Ballett ist er ein gutaussehender Mann, hell und zärtlich, der auszieht, die Prinzessin zu retten und zu heiraten. Die Wirklichkeit sieht oft anders aus als die Märchenwelt. Ist Prinz Charming wirklich ein zärtlicher Liebhaber oder ist er ein flegelhafter Jüngling? Wie sieht es mit der Wahrheit der Körper aus? Ist der, der da kommt, schlank, groß und hübsch? Oder ein kleiner Knubbel mit Rundungen? Wie viel täuschende und trügerische Hoffnungen bereiten uns die Märchenbilder? Die urkomische Parodie, für den ersten Choreografenwettbewerb des Malandain Ballet Biarritz im Jahre 2016 kreiert, ist bereits mit Preisen ausgezeichnet, wird in der Theatersaison 2017/18 vom SCAPINIO BALLET ROTTERDAM einstudiert.

Ed Wubbe, geb. 1957 in Amsterdam, ist einer der vielseitigsten holländischen Choreografen. Von 1978 - 1984 tanzte er beim Nederlands Dans Theater und ist seit 1992 der künstlerische Direktor des SCAPINO BALLETS. Unter seiner Leitung baute die Compagnie ein vollkommen neues Repertoire auf. Ein Schwerpunkt sind Wubbes abendfüllende Tanz- und Musikproduktionen, die oft von Ikonen der westlichen Kultur inspiriert sind. In vielen seiner Choreografien ergibt sich die Spannung aus Gegensätzen, die eine verblüffende Vielfalt der Ebenen erzeugen. Seit mehr als einem Jahrzehnt zählt Ed Wubbe zu Europas besten Choreografen. Er arbeitet gern mit herausragenden Designern, Architekten, Komponisten, DJs oder Video-Jockeys und verschmilzt so Tanzkunst mit anderen Künsten zu einem neuen zeitgenössischen Ganzen.

www.scapinoballet.nl

BALLETT AM RHEIN DÜSSELDORF DUISBURG
OBELISCO / KONZERT FÜR ORCHESTER

Choreografien *Martin Schläpfer*

Musik *Marla Glen, Salvatore Sciarrino, Franz Schubert, Domenico Scarlatti, Wolfgang Amadé Mozart, Giacinto Scelsi, Richard Heuberger und Witold Lutosławski*
40 Tänzerinnen und Tänzer

Sonntag, den 26. November 2017, 18.00 Uhr, Opernhaus

Mit zwei Arbeiten von Martin Schläpfer gastiert das BALLETT AM RHEIN DÜSSELDORF DUISBURG erneut im Bonner Opernhaus. Der Schweizer Choreograf Martin Schläpfer ist hoch dekoriert. Die Fachzeitschrift „tanz“ kürte ihn 2010 zum „Choreografen des Jahres“ und sein seit 2009/10 an der Deutschen Oper am Rhein beheimatetes Ensemble gleich dreimal hintereinander in den Jahren 2013, 2014 und 2015 zur „Besten Kompanie“. Zuvor hatte er zehn Jahre lang das von ihm neu formierte ballettmainz geleitet und es in die erste Reihe der deutschen Ballettensembles geführt. Schon mit ballettmainz war Martin Schläpfer bei den HIGHLIGHTS DES INTERNATIONALEN TANZES in Bonn zu Gast.

OBELISCO ist ein Ballett voller Poesie und nächtlicher Schönheit. Sieben Bilder lässt Martin Schläpfer in seiner 2007 entstandenen Choreografie wie unterschiedliche Planeten in einem traumverlorenen Universum um eine Mittelachse kreisen. Zur Musik so unterschiedlicher Komponisten wie den amerikanischen Sängerinnen Marla Glen, dem italienischen Klangarchäologen Salvatore Sciarrino und seinem mystischen Landsmann Giacinto Scelsi, aber auch Domenico Scarlatti, Wolfgang Amadé Mozart, Franz Schubert und Richard Heuberger lotet er unterschiedlichste Energiefelder aus, lässt seine Tänzerinnen und Tänzer barfuß, in Schläppchen, auf Spitze und in High Heels den Boden erforschen oder sich schwebend über diesen hinweg erheben. Ein Lied Franz Schuberts auf einen Text des fränkischen Dichters Friedrich Rückert steht im Zentrum des Stückes: „Du bist die Ruh, der Friede mild, die Sehnsucht du und was sie stillt“, dichtete dieser und inspirierte den Wiener Komponisten zu einem der Welt abhandengekommenen Singen. Musik, in deren milder Schönheit sich Traurigkeit eingewohnt hat, und die Martin Schläpfer zu einem eindringlichen Solo zwischen Liebe und Tod voller sehnsüchtiger Emphase, Kraft und zugleich Zerbrechlichkeit inspirierte. Wenn dagegen zwei Tänzer zu der berühmten Nummer „Geh'n wir ins Chambre séparée“ aus Richard Heuberger's Operette „Der Opernball“ – der karnevaleske Versuch eines Kammermädchens, im sicheren Versteck der Maskerade seinen Herrn zu verführen – sich zu einem Pas de deux vereinen, wird daraus eine Gratwanderung zwischen fragilem Seelenton und hinreißender Komik.

Mit seinem „Streichquartett“ zu Witold Lutosławskis gleichnamigem Werk tauchte Martin Schläpfer 2005 mit dem ballettmainz erstmals in die Musik des Warschauer Komponisten ein und wurde dafür mit dem Prix Benois de la Danse ausgezeichnet. Für sein im Oktober 2016 mit dem gesamten Ensemble des Balletts am Rhein uraufgeführten KONZERT FÜR ORCHESTER wählte er nun das berühmteste Orchesterwerk des polnischen Komponisten und schuf ein zutiefst berührendes und unter die Haut gehendes Stück über eine Welt, die aus den Angeln gehoben ist. Seine Bewegungssprache durchzieht eine unermessliche Spannung und Kraft: Sprünge, die sich scheinbar nicht vom Boden heben dürfen, Spitzentanz, wie mit Spatenstichen

die Erde aufbrechend, ekstatisch schüttelnde Anklänge an archaische Rituale. Immer wieder formiert sich das Ensemble zu großen Gruppen, rastlos vorwärtsdrängend – und findet dann doch wieder zu einer geradezu übersinnlichen Schönheit. „Man staunt über Schläpfers Fantasie, die keine Wiederholung zulässt. Radikaler ist er geworden, noch dramatischer und vor allem theatraler“, schrieb Bettina Trouwborst im K.West-Magazin über die Uraufführung. Und Natali Kurth urteilte auf SWR2: „Man erkennt in dem künstlerischen Direktor des Balletts am Rhein einmal mehr den sehr genauen Beobachter der heutigen Zeit. (...) Es würde verwundern, wenn nicht auch ‚Konzert für Orchester‘ preisverdächtig ist.“

Martin Schläpfer studierte Ballett bei Marianne Fuchs in St. Gallen und an der Royal Ballet School in London. Zu seinen wichtigsten Lehrern gehören Maryon Lane, Terry Westmoreland, David Howard, Gelsey Kirkland und Peter Appel. 1977 gewann er beim Prix de Lausanne den Preis für den besten Schweizer und wurde von Heinz Spoerli ins Basler Ballett engagiert, wo er schnell zu einem der charismatischsten Solisten avancierte. In zehn Jahren verließ er das Basler Ballett nur für eine Spielzeit, um ein Engagement beim Royal Winnipeg Ballet in Kanada anzunehmen. 1994 wurde er als Direktor zum Berner Ballett berufen. Von 1999 bis 2009 leitete Martin Schläpfer das ballettmainz, das unter seiner Direktion in die erste Reihe der deutschen Ballettcompagnien aufrückte. 2009/10 übernahm er als Direktor und Chefchoreograf das Ballett am Rhein Düsseldorf Duisburg, das die internationale Kritikerumfrage der Zeitschrift tanz 2013, 2014 und 2015 als „Beste Kompanie“ auszeichnete. Neben den Aufführungen im Opernhaus Düsseldorf und Theater Duisburg tritt die Compagnie regelmäßig bei Gastspielen im In- und Ausland sowie bei internationalen Festivals auf. Zur Spielzeit 2016/17 gab Martin Schläpfer den Direktorenposten des Balletts am Rhein an Remus Şucheană weiter, bleibt der Compagnie aber als Künstlerischer Direktor und Chefchoreograf weiterhin erhalten.

In über 60 Werken, von denen mehrere auch von den Sendern ZDF, 3sat, arte, WDR und SWR fürs Fernsehen aufgezeichnet wurden, hat Martin Schläpfer seinen choreografischen Stil zu einer unverwechselbaren zeitgenössischen Ballettkunst verdichtet. Mit Jean-Philippe Rameaus CASTOR ET POLLUX präsentierte er an der Deutschen Oper am Rhein 2012 seine erste Opernregie. Uraufführungen entstanden auch für das Bayerische Staatsballett München und Het Nationale Ballet Amsterdam. Das Ballett Zürich zeigte 2014 sein FORELLENQUINTETT, die BallettCompagnie Oldenburg 2016 RAMIFICATIONS und QUARTZ. Nachdem Martin Schläpfer 2012 bereits für den Pas de deux THE OLD MAN AND ME als Tänzer auf die Bühne zurückgekehrt war, kreierte Hans van Manen mit ALLTAG 2014 erstmals eine Uraufführung für ihn als Solisten.

www.ballettamrhein.de

BALLETT DORTMUND
DER NUSSKNACKER

Ballett *Benjamin Millepied*
Musik *Peter I. Tschaikowsky*
24 Tänzerinnen und Tänzer

Samstag, den 23. Dezember 2017, 16.00 und 20.00 Uhr, Opernhaus

Mittwoch, den 27. Dezember 2017, 19.30 Uhr, Opernhaus

Donnerstag, den 28. Dezember 2017, 19.30 Uhr, Opernhaus

Benjamin Millepied, ehemaliger Ballettdirektor der Pariser Oper und Ehemann von Natalie Portman (BLACK SWAN) schuf 2005 gemeinsam mit dem Designer Paul Cox eine hinreißende Inszenierung des Ballettklassikers. Würde ein Kind ein Bild von Tschaikowskys Nussknacker malen, es sähe wohl ähnlich aus wie das Bühnenbild von Paul Cox. Millepieds atemberaubende Tanzsprache verwischt die Grenzen zwischen Traum und Wirklichkeit und lässt die fantastische Welt des Märchens auf der Bühne entstehen: „Überall funkelnde Weihnachtswälder, durchsichtige Marzipanschlösser, kurz, die allerherrlichsten wunderbarsten Dinge kann man erblicken“, so hat es E.T.A. Hoffmann allen großen und kleinen Träumern versprochen, „wenn man dafür ein Auge hat...“

Weihnachten. Clara bekommt von ihrem Patenonkel einen Nussknacker geschenkt. Nach dem Fest schläft sie ein und träumt: Eine Schlacht muss der Nussknacker gemeinsam mit Spielzeugsoldaten gegen das Heer des Mäusekönigs ausfechten. Natürlich eilt ihm Clara zu Hilfe, und siehe da – die Holzfigur ist in Wahrheit ein Prinz! Mit ihm zusammen gelangt das Mädchen, von einem Wirbel singender Schneeflocken getragen, schlussendlich ins Reich der Zuckerfee...

Als skurril-surreales Märchen hat E.T.A. Hoffmann 1816 die Geschichte ersonnen. Alexandre Dumas (DIE DREI MUSKETIERE) hat sie für die Bühne bearbeitet. In dieser Version lernte sie Tschaikowsky kennen. Nach der französischen Vorlage schuf er sein be- wie verzauberndes Ballett, das 1892, ein Jahr vor dem plötzlichen Tod des Komponisten, am Mariinski-Theater in der Choreografie von Marius Petipa seine Uraufführung erlebte.

Der französische Starchoreograf Benjamin Millepied wuchs im Senegal auf. Schon früh begann er Interesse für das Ballett zu entwickeln. Im Alter von acht Jahren trainierte er mit seiner Mutter Catherine, die ebenfalls Balletttänzerin war. Bei Michel Rahn studierte er zwischen seinem 13. und 16. Lebensjahr an der Tanzschule Conservatoire National in Lyon. Bis 1994 setzte Benjamin Millepied seine Ausbildung an der renommierten School of American Ballet in New York fort. 1995 trat der sympathische Balletttänzer dem New York City Ballet bei und wurde 1998 zum Solisten auserkoren. Vier Jahre später durfte er dann als einer der Haupttänzer mitwirken. Benjamin Millepied verzeichnet in seinem Steckbrief Choreografien unter anderem für das American Ballet Theatre, der School of American Ballet und der Metropolitan Opera. Zusammen mit vielen anderen Balletttänzern stellte sich Benjamin Millepied 2001 als Tänzer für Motion

Capture Aufnahmen für den Film BARBIE IN: DER NUSSKNACKER zur Verfügung. Für den Film BARBIE IN: SCHWANENSEE wurden seine Tänze 2003 nochmals für Motion Capture-Aufnahmen verwendet. 2010 wurde Benjamin Millepied dann einem breiteren Publikum bekannt. Er arbeitete an der Seite von Natalie Portman und Mila Kunis als Choreograf und Schauspieler am preisgekrönten Film BLACK SWAN mit. Im November 2014 wird Millepied zum Tanzdirektor des Pariser Opernballetts berufen. Im Februar 2016 erklärte er jedoch überraschend seinen Rücktritt, um sich wieder mehr seiner kreativen Arbeit zu widmen.

Das BALLETT DORTMUND hat sich durch die Berufung von Xin Peng Wang im September 2003 in den vergangenen Jahren zu einer Compagnie mit unverwechselbarem künstlerischen Profil entwickelt. Die Westfalen-Metropole Dortmund selbst wandelte sich von einer tanzaffinen Kommune zu einer Drehscheibe der Tanzkunst.

Xin Peng Wang wurde in Dalian (China) geboren und erhielt seine tänzerische Ausbildung an der dortigen Kunsthochschule, der sich ein Choreografie-Studium an der Peking Dance Academy und ein Zusatzstudium für modernen Tanz an der Essener Folkwang Hochschule anschlossen. Für das Dortmunder Theater kreierte er mehr als 40 verschiedene Produktionen, u.a. MOZART, DAS LIED VOM MEER, THE LAST FUTURE, ELEMENT X, IDENTITIES sowie zahlreiche abendfüllende Handlungsballette, wie KRIEG UND FRIEDEN, ROMEO UND JULIA, MANON LESCAUT, FANTASIA, GESCHICHTEN AUS DEM WIENER WALD und ZAUBERBERG. Sein bildgewaltiges Ballett H.A.M.L.E.T. wurde 2011 von einer namhaften Kritikerjury zur besten Ballettproduktion in NRW gekürt. Seine SCHWANENSEE-Neuinszenierung von 2012 und seine Inszenierung des chinesischen Nationalepos DER TRAUM DER ROTEN KAMMER begeisterten Publikum und Fachpresse.

www.theaterdo.de

DEUTSCHLAND – PREMIERE
GROUPE ÉMILE DUBOIS / COMPAGNIE JEAN-CLAUDE GALLOTTA [FRANKREICH]
MY ROCK

Choreografie *Jean-Claude Gallotta*

Musik *Elvis Presley, Patti Smith, Leonard Cohen, The Rolling Stones, Bob Dylan, The Velvet Underground, The Beatles, The Who* u.a.

11 Tänzerinnen und Tänzer & Jean-Claude Gallotta

Donnerstag, den 4. Januar 2018, 19.30 Uhr, Opernhaus

Das neue Jahr geht gut los, die Silvesterparty wird am 4. Januar fortgesetzt. MY ROCK ist kein Showtanz, sondern zeitgenössischer Tanz, auch wenn man sich für den nächsten Discobesuch etwas abgucken kann. Stimmung ist garantiert. Im Laufe eines halben Jahrhunderts wurden Rock und zeitgenössischer Tanz niemals kombiniert. Nie sahen wir die Namen von Elvis Presley und Merce Cunningham zusammen auf Plakaten und Werbetafeln. Jeder hat seinen eigenen Weg verfolgt, jeder mit seiner eigenen Geschichte und eigenen Varianten, einer in Memphis und der andere in New York. Nun bringt einer der wichtigsten Vertreter des neuen französischen Tanzes, Jean-Claude Gallotta, geb. 1950, beides zusammen. Elf Ikonen des Rocks bieten den Background für seine Begegnung mit dem Groove seines Lebens. „Rock war Teil meiner Teenager-Welt und vielleicht, indem er mir erlaubte, mich mit anderen verlorenen Seelen zu treffen, hat er mir geholfen, meinen existentiellen Ängsten zu entkommen“, sagt der Choreograf.

Weit weg von allen fühlt Jean-Claude Gallotta sich am wohlsten. Wer den Choreografen sucht, der findet ihn in der Peripherie der südfranzösischen Alpen: Im pittoresken Niemandsland, am Stadtrand, liegt das Maison de la Culture de Grenoble. Und in einem Teil des klobigen Sechziger-Jahre-Baus hat Gallotta das Centre Choréographique National (CCN) aufgebaut. Seit Jahren residiert der scheue Choreograf hier mit seiner Compagnie GROUPE ÉMILE DUBOIS und probt, weitab vom Pariser Theaterrummel, den performativen Aufstand. „Ich tanze, weil ich das Leben abseits der Bühne nicht verstehe“, sagt eine junge blonde Tänzerin ins Publikum in einem seiner Werke. „Ich tanze, weil ich gar nichts anderes kann“, ein grauhaariger Tänzer. Erfahrung gehört bei Gallotta zum ästhetischen Konzept. Wenn Gallottas Tänzer beschreiben, was sie auf die Bühne treibt, geht es allein um ihre persönlichen Geschichten, um ihre ureigenen Erfahrungen. Jean-Claude Gallotta liebt die Einfachheit, das Schlichte. „Simplicité“, wie es Französisch so selbstverständlich aus seinem Munde klingt, als Antwort auf Überfluss und Scheinwelt. Eine Reduktion, die der Choreograf und Tänzer auch als politische Geste versteht. Was Tanz für Jean-Claude Gallotta bedeutet? „Es mag nichts sein – außer zu leben.“ Da ist sie wieder, die selbstverständliche Verschmelzung von Bühnenwelt und Wirklichkeit, die keine Maschinerie zulässt, als wolle Gallotta das Leben arrangieren ganz ohne dessen Künstlichkeit.

Jean-Claude Gallotta studierte zunächst bildende Kunst, bevor er den Tanz für sich entdeckte. Er studierte daraufhin Ballett und Stepptanz sowie zeitgenössische Tanztechniken. Dies zeigte sich 1976 bis 1978 deutlich in seinen ersten Arbeiten, die bildstürmerisch die verschiedenen Stile in sich vereinten. In New York entdeckte er die Kunst von Merce Cunningham, Bob Wilson und anderer Postmoderner für sich, in welcher die Trennlinien zwischen Tanz, Oper und Theater zunehmend verschwanden. 1979 gründete Gallotta mit Tänzern, Schauspielern und anderen Künstlern die Groupe Émile Dubois. Gallotta choreografierte neben Stücken für dieses Ensemble Arbeiten u. a. für das Lyon Opera Ballet und das Ballet de l'Opéra de Paris. Seine Arbeiten werden weltweit gezeigt.

www.gallotta-danse.com

KIBBUTZ CONTEMPORARY DANCE COMPANY (ISRAEL)
HORSES IN THE SKY

Choreografie, Bühne, Kostüme und Licht *Rami Be'er*

Musik *S. Endresen, C. Wallumrod, H. Stern, Bjork, Fuck Buttons, Krieg und Frieden, A. Desplat, Olafur, Faultline, Eleni, J. Carpenters, Murkof, Alejandro Therasi, A Silver, Mt. Zion*

16 Tänzerinnen und Tänzer

Mittwoch, den 7. Februar 2018, 19.30 Uhr, Opernhaus

HORSES IN THE SKY, wie das Album der kanadischen Postrock Band „Thee Silver Mt. Zion“, heißt die neueste Arbeit der virtuosens Kibbutz Contemporary Dance Company aus Israel. Die Choreografie des israelischen Starchoreografen Rami Be'er feierte 2016 im Sydney Opera House Weltpremiere. Nach IF IT ALL (im Mai 2015 im Bonner Opernhaus) ist dies wiederum ein Stück, das sich zwischen energiegeladenem, bis an die physischen Grenzen gehendem Tanz und innigen Momenten bewegt. Die Tänzerinnen und Tänzer agieren mit einer derartigen Kraft und emotionalen Eindringlichkeit, dass es dem Zuschauer den Atem nimmt. Jill Sykes nannte die Compagnie in ihrer begeisterten Kritik im Sydney Morning Herald eine „high voltage group“, ein Hochspannungs-Ensemble.

Rami Be'er, seit 1996 künstlerischer Leiter der Kibbutz Contemporary Dance Company, verwehrt – wie so oft – eine Inhaltsbeschreibung seines Stückes und lädt das Publikum statt dessen ein, eigene Interpretationen zu seinen „Reflexionen über die Welt“ zu finden. Be'er, der im Kibbutz Ga'aton, nahe der Grenze zum Libanon, lebt und arbeitet, kreierte seine Stücke immer im Spannungsfeld zwischen einer erschreckenden Sicht auf die Welt und den Träumen und Sehnsüchten der Menschen nach Frieden und Harmonie.

Oh' my broken lamb
 I worry when you cry
 Baby's gonna fetch ya
 Horses in the sky
 Though dead hands ring the garden
 And these are violent times
 And violence brings more violence
 And liars bring more lies

A. Silver Mt. Zion

Die Geschichte der KIBBUTZ CONTEMPORARY DANCE COMPANY begann in Auschwitz, als Yehudit Arnon alles riskierte, indem sie sich weigerte, zu Weihnachten für ihre Nazi-Peinigter zu tanzen. Sie musste daraufhin eine Nacht barfuß im Schnee stehen. In dieser Nacht schwor sich die sehr junge Frau, sollte sie überleben, ihre Zukunft dem Tanz zu widmen. Sie überlebte und gründete 1973 die Compagnie in dem Kibbutz Ga'aton im Norden Israels. Die Mitglieder der Compagnie leben im „International Dance Village“. Dort gibt es einen internationalen Tanzstudiengang, Workshops und außerdem eine Nachwuchstruppe, die KCDC 2 heißt. Die Kibbutz Contemporary Dance Company gehört zu den international führenden

Ensembles. Im Bonner Opernhaus war die israelische Compagnie schon mehrfach zu Gast: 2015 mit *IF IT ALL* und 2009 mit *UPON REACHING THE SUN*. Grandiose Bilder, expressive Stücke und vor allem hervorragende Tänzerinnen und Tänzer machen die Compagnie zu einem außergewöhnlichen Tanzerlebnis.

Rami Be'er, der künstlerische Leiter der *KIBBUTZ CONTEMPORARY DANCE COMPANY*, wurde in einer Musikerfamilie in Kibbutz Ga'aton, Israel geboren. Im frühen Alter begann er Cello zu spielen, später nahm er Tanzunterricht bei Yehudit Arnon. 1980 kam Rami Be'er als Tänzer und Choreograf zur *KCDC* und übernahm die künstlerische Leitung der Compagnie 1996. Seitdem zeichnete er sowohl die Compagnie als auch sich selbst mit einer beeindruckenden Liste von Werken aus, sowie mit einigen schönen und sehr beliebten Kinderchoreografien. Einige seiner Kreationen wurden über die Grenzen Israels hinaus gefeiert und Rami Be'er erhielt zahlreiche Preise innerhalb Israels und im Ausland. Er erhielt Choreografie-Aufträge weltweit. Rami Be'er kreierte unter anderem Werke für folgende Compagnien: Ballett der Oper Graz, Batsheva Dance Company, Hungarian National Ballet, New Danish Dance Theatre, Staatsballett Berlin, Croatian National Ballet Theatre, Reykjavik National Ballet, Tanzcompagnie Oldenburg, Ballett Basel, Poznan Opera House Ballet und National Theatre Ballet Brno. Rami Be'er sieht das Gesamtwerk als eine Einheit an, zusammengesetzt aus verschiedenen Elementen. Aus diesem Grund entwirft er parallel zum Choreografieren auch die Bühnenbilder sowie das Lichtdesign für seine Werke selbst. Be'ers Werke laden den Zuschauer ein an einer Reise teilzunehmen, die sie mit sich selbst in Verbindung bringen können.

www.kcdc.co.il/en

DEUTSCHLAND – PREMIERE
MARTHA GRAHAM DANCE COMPANY (NY, USA)
CHRONICLE / DARK MEADOW SUITE / MOSAIC

Choreografien *Martha Graham, Sidi Larbi Cherkaoui*
Musik *Wallingford Riegger, Carlos Chávez Ramírez, Felix Burton* (Arrangement) u.a.
16 Tänzerinnen und Tänzer

Freitag, den 16. Februar 2018, 19.30 Uhr, Opernhaus

„Ich möchte nicht verstanden, sondern gefühlt werden“, brachte Martha Graham, die 1991 verstorbene Ikone des zeitgenössischen Tanzes, ihren künstlerischen Anspruch auf den Punkt. Mit ihrer 1926 gegründeten Compagnie hatte sie in radikaler Abkehr vom damals gängigen Tanzverständnis eine ganz eigene Tanzsprache entwickelt, die zum Ursprung des Modern Dance wurde. Sie gilt als eine der führenden Künstlergrößen des 20. Jahrhunderts und wird in einem Zug mit Genies wie Pablo Picasso, Igor Strawinsky oder James Joyce genannt. Künstlern wie Merce Cunningham, Paul Taylor oder Twyla Tharp wurden ihre Arbeiten zum Ausgangspunkt ihres eigenen kreativen Schaffens. Zahlreiche Weltstars wie Rudolf Nurejew, Margot Fonteyn und Michail Baryschnikow, die bei der ruhmreichen Compagnie gastierten, bedachte Martha Graham mit eigens für diese Tänzerpersönlichkeiten geschaffenen Choreografien. Des Weiteren arbeitete sie mit Musikern und Schauspielern zusammen darunter Bette Davis, Kirk Douglas, Madonna, Liza Minelli, Gregory Peck, Tony Randall, Eli Wallach, Anne Jackson und Joanne Woodward. Sie brachte ihnen bei, ihren Körper als ausdrucksstarkes Instrument zu nutzen.

„Bewegungen lügen nicht“, war Martha Graham überzeugt, „und sie offenbaren jedem, der sie zu lesen versteht, den Zustand der Seele.“ Und so erscheint das Werk dieser „Tänzerin des Jahrhunderts“ (TIME Magazine) von zeitloser Gültigkeit, weil sich die außergewöhnliche körperliche Intensität ihrer Choreografien aus der seltenen Kraft des Wahrhaftigen speist, wenn Geschichten von Liebe, Verlangen und Erfüllung in Perfektion, Technik und Körperbeherrschung der Tänzer verwandelt werden. Unter der künstlerischen Leitung von Janet Eilber neu erstarkt, ist die MARTHA GRAHAM DANCE COMPANY, die älteste und berühmteste zeitgenössische Tanzcompagnie Amerikas, erstmals in Bonn mit einer neuen Generation von Tänzern zu erleben – kraftvoll, mitreißend und lebendig wie eh und je. Neben den Klassikern von Martha Graham hat die Compagnie auch neue zeitgenössische Werke ihrer Nachfolger im Repertoire.

CHRONICLE war Martha Grahams Antwort auf die Bedrohung durch den Faschismus in Europa der damaligen Zeit. Martha Graham hat die Aufforderung zur Teilnahme an den Olympischen Spielen 1936 in Deutschland verweigert. Ihre Entscheidung zur Nichtteilnahme begründete sie wie folgt: „Die Annahme der Einladung zu den Olympischen Spielen ist für mich unmöglich, da ich mich nicht mit dem Regime, welches solche Dinge möglich gemacht hat, identifizieren möchte. Darüber hinaus würden einige Mitglieder meiner Compagnie in Deutschland nicht willkommen sein“ (ein Verweis auf die Tatsache, dass viele Mitglieder ihrer Gruppe jüdischer Abstammung waren).

DARK MEADOW SUITE (1946) sind die Highlights aus einer längeren Arbeit von Martha Graham und stellt die außergewöhnliche Ensemblechoreografie in den Vordergrund. Das Werk ist inspiriert von Martha Grahams Liebe zu den Ritualen des amerikanischen Südwestens und Mexikos, die sie als junge Frau beobachtete. Der mexikanische Komponist Carlos Chávez Ramírez schrieb die großzügige musikalische Partitur („La Hija de Colquide“, Die Töchter aus Kolchis) für Martha Graham. Die Tänzer arbeiten oft im Kontrapunkt zur Partitur mit dem Klang ihrer Füße und anderen Klangeffekten, die durch ihre Körper erzeugt werden. In ihren ursprünglichen Programmnotizen schrieb die Choreografin: „Dark Meadow ist eine Wiederholung der Mysterien, die an dem ewigen Abenteuer der Suche teilnehmen.“ Es ist eine abstrakte Arbeit über die Reise des Lebens und die Suche nach einer Verbindung mit dem eigenen Selbst und der Gemeinschaft. Dieser Tanz ist ein Paradebeispiel für Martha Grahams Führungsrolle in der Mitte des 20. Jahrhunderts der Moderne.

MOSAIC hat der weltberühmte Choreograf Sidi Larbi Cherkaoui 2017 für 9 Tänzerinnen und Tänzer der Martha Graham Dance Company geschaffen. „MOSAIC ist von den Energien und der Sinnlichkeit des Nahen Ostens inspiriert und ist mein Versuch, seine verschiedenen Facetten und Paradoxien zusammenzubringen, nebeneinanderzusetzen und aufzudecken. Seit meiner Kindheit bin ich mit der Ästhetik des Orients verbunden, von der Kalligraphie bis zur Architektur, und vor allem das Mosaik hat bei mir immer eine Faszination ausgelöst. Ein kleines, sich wiederholendes Muster, es ist mathematisch in seiner Anwendung und führt unweigerlich zu einem fertigen Werk, das komplett vom Einzelstück abweicht und viel größer als die Summe seiner Teile ist. Ich wollte es als Ausgangspunkt für meine Choreografie nutzen und dieses komplexe geometrische Gebilde bei der Demontage von Klischees und ihre zentrale Idee als Baustein verwenden, um eine Bewegung zu schaffen, die organisch an Kreaturen und Bilder erinnert, die wir auch mit der Region verbinden und uns als Geheimnis des Mittleren Ostens suggeriert wird.“ Sidi Larbi Cherkaoui

JANET EILBER ist seit 2005 Künstlerische Leiterin des Martha Graham Center of Contemporary Dance. Ihre Arbeit ist darauf fokussiert, Martha Grahams Meisterwerke einem weltweiten Publikum zugänglich zu machen. Zu diesen Initiativen gehören unter anderem das Gestalten kontextueller Programme, Zusammenschlüsse von Bildungs- und Gemeinschaftspartnerschaften unter Hinzuziehung neuer Medien, Kommissionen und kreativen Events wie z.B. LAMENTATION VARIATIONS, PRELUDE und REVOLT. Des Weiteren hat sie Choreografien von Martha Graham neu bearbeitet und schuf so neue Inszenierungen im Graham-Style für Theater- und Tanzproduktionen. Als Tänzerin war sie erste Solistin bei der Martha Graham Dance Company. Neben dem Tanz spielte sie in Filmen mit und trat am Broadway auf. Sie hielt Vorträge über die Martha Graham Dance Company und leitete Ballette im internationalen Raum. Für ihre Rekonstruktion des Seminal American Modern Dance erhielt sie außerdem vier Lester Horton Awards. Sie war als Direktorin für kulturelle Bildung der Dana Foundation tätig. Janet Eilber ist Ehrenkuratorin des Interlochen Center for the Arts.

Sidi Larbi Cherkaoui ist seit 2015 Künstlerischer Leiter des Royal Ballet Flanders und der von ihm im Jahr 2010 in seiner Heimatstadt Antwerpen gegründeten Company Eastman. Seine Arbeiten FAUN und FALL, getanzt vom Royal Ballet Flanders, begeisterten im Februar 2017 im Bonner Opernhaus. Nach einer Ausbildung bei den Performing Arts Research and Training Studios in Brüssel schuf der Flame mit marokkanischen Wurzeln seine ersten Choreografien als Mitglied von Alain Platels Tanzkollektiv Les Ballets C de la B und war mehrere Jahre associate artist am Londoner Theater Sadler's Wells und dem Toneelhuis in Antwerpen. Seine Arbeiten BABEL (words) (2010 bei den HIGHLIGHTS zu Gast), SUTRA, PUZ/ZLE, 4D und FRACTUS V riefen bei Gastspielen internationale Beachtung hervor und wurden mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Daneben arbeitete er als Choreograf mit Tanzcompagnien wie dem Niederländischen Nationalballett, dem Ballett der Pariser Oper, der GöteborgsOperan Danskompani, dem Stuttgarter Ballett und der Los Angeles Dance Company. Er schuf die Choreografie für Joe Wrights Tolstoi-Verfilmung Anna Karenina aus dem Jahr 2012. 2014 inszenierte er am Brüsseler Opernhaus La Monnaie die Oper Shell Shock des Komponisten Nicholas Lens.

www.marthagraham.org

EUROPA – PREMIEREN

HONG KONG BALLET (VERWALTUNGSZONE DER VOLKSREPUBLIK CHINA)
SACRED THREAD / SHAPE OF GLOW / SHENREN CHANG

Choreografien *Edwaard Liang, Jormo Elo, Fei Bo*

Musik *John Adams, Wolfgang Amadé Mozart und Ludwig van Beethoven, Shenren Chang by Wen Zi*

30 Tänzerinnen und Tänzer

Mittwoch, den 14. März 2018, 19.30 Uhr, Opernhaus
Donnerstag, den 15. März 2018, 19.30 Uhr, Opernhaus

Drei Europapremieren an einem Abend im Opernhaus. Eine einzigartige Verschmelzung von Tradition und Moderne, technisch auf dem höchsten Niveau und kraftvoll: Mit dem HONG KONG BALLET stellt sich eine der führenden klassischen Ballettcompagnien Asiens in Bonn vor. Gezeigt wird ein Trio zeitgenössischer Ballette, die alle exklusiv für die Compagnie kreiert wurden.

Das HONG KONG BALLET verkörpert mit dynamischer Lebenskraft den einzigartigen Charakter Hongkongs. Ein starkes Repertoire, talentierte Tänzerinnen und Tänzer und eine Reihe von atemberaubenden, technisch anspruchsvollen Produktionen sind ein Markenzeichen der asiatischen Compagnie, die sich bei 40 Tourneen durch 10 Länder (USA und Kanada 2016) internationales Renommee erobert hat. So erhielten Solisten z. B. Nominierungen beim Prix Benois de la Danse 2014 im Bolschoi-Theater in Moskau. Die elektrisierende Mischung von Talent und Können sowie die ausgewogene Programmgestaltung von klassischen und neoklassischen Werken begeistern Zuschauer im In- und Ausland. Auftragsarbeiten (u.a. Jormo Elo, Terence Kohler, Xin-Peng Wang) gehören ebenso zum Repertoire wie Ballette Jiří Kylián, Christopher Wheeldon, Christian Spuck oder Nacho Duato. Madeleine Onne leitet die Compagnie aus fast 50 Tänzerinnen und Tänzern aus Hongkong, dem Festland Chinas und anderen Teilen Asiens, aber auch aus Europa und Nordamerika.

In der Auftragsarbeit SACRED THREAD beschäftigt sich der in Taipeh (Taiwan) geborene Choreograf Edwaard Liang mit Beziehungen. Das athletische Werk thematisiert Hingabe, Ungewissheit und Freiheit in der Beziehung und ist von John Adams' treibender Musik inspiriert. Edwaard Liang war u.a. Tänzer am New York City Ballet und Nederlands Dans Theatre I. Dort begann er auch zu choreografieren. Liang hat für Compagnien in der ganzen Welt kreiert, das New York City Ballet, das Mariinsky Ballet, das Hamburg Ballett, für das Bolschoi Moskau, Joffrey Ballet Chicago, Singapore Dance Theatre, das Nationaltheater Peking und viele andere. Seit 2013 ist Edwaard Liang künstlerischer Leiter des BalletMet (Columbus, Ohio).

Auch SHAPE OF GLOW ist eine Auftragsarbeit des HONG KONG BALLETS an den finnischen Choreografen Jorma Elo. Die ungemein musikalische Kreation folgt drei Werken Mozarts und Beethovens. Die Energie ist vollständig der Partitur entnommen. Freudvoll und feierlich folgt die 27-minütige Choreografie der Struktur der Musik. Der in Finnland geborene Jormo Elo tanzte beim finnischen Nationalballett, beim Culberg Ballet und Nederlands Dans Theatre I. Er ist einer der gefragtesten Choreografen der Welt. Derzeit ist er Residenz-Choreograf beim Boston Ballet. Der Schüler von Mats Ek und Jiří Kylián hat mehr als 50 Ballette für über 20 Compagnien geschaffen, darunter SOMMERNACHTSTRAUM für das Wiener Staats-

opernballett. Der Kassenschlager ist um die Welt gereist und mit internationalen Auszeichnungen wie dem Prix Benois, dem „Oscar der Ballettwelt“, überhäuft worden.

Die nach dem Komponisten benannte Kreation SHENREN CHANG greift die Bedeutungen von Göttern, Menschen und Harmonie auf, um unterschiedliche Lebensumstände auszudrücken. Die Körper der Tänzerinnen und Tänzer erfassen Bewegungen der Luft, der Atmung und des Herzens und ahmen verschiedene Lebens Elemente nach. Das Stück verbindet die fernöstliche, spirituelle Einheit von Mensch und Universum mit westlicher Ballettkunst. Ein Thema, das sich wie ein roter Faden durch die Arbeiten des chinesischen Choreografen Fei Bo zieht. Fei stammt aus einer künstlerischen Opern-Familie und studierte traditionellen chinesischen Tanz, mit 16 Jahren Modern Dance. Nach seinem Abschluss trat er dem National Ballet of China bei. Seitdem hat er mehrere Stücke für die Compagnie geschaffen, unter anderem das berühmte chinesische Ballett DER PFINGSTROSEN-PAVILLON und HAMLET. Fei will fernöstliche und westliche Kultur zusammenbringen und arbeitete deshalb u.a. mit dem französischen Choreografie-Star Philippe Decouflé, Akram Khan oder der spanischen Ballerina und künstlerischen Direktorin des English National Ballet Tamara Rojo zusammen. Seine Produktionen wurden mit Chinas Nationalpreis 1. Klasse, europäischen und amerikanischen Preisen gewürdigt. Fei Bo ist Hauschoreograf beim Chinesischen National Ballett und Gastprofessor bei der People's Liberation Army Academy of Art.

www.hkballet.com

SLOWENISCHES NATIONALBALLETT (LJUBLJANA, SLOWENIEN)
SYMPHONY OF SORROWFUL SONGS / CACTI

Inszenierung/Choreografie *Tomaž Pandur/Ronald Savković, Alexander Ekman*
Musik *Henryk Mikołaj Górecki* (Symphony No. 3), *Franz Schubert, Joseph Haydn, Ludwig van Beethoven*
(Band und Streichquartett live)
16 Tänzerinnen und Tänzer

Mittwoch, den 28. März 2018, 19.30 Uhr, Opernhaus

Mit einem für die HIGHLIGHTS extra zusammengestellten, zweiteiligen Programm stellt sich das Slowenische Nationalballett erstmals in Bonn vor. Geleitet wird das Ballett aus der Hauptstadt Sloweniens von der Startänzerin Sanja Nešković Peršin.

Für das Staatsballett Berlin erarbeitete der slowenische Theaterregisseur Tomaž Pandur gemeinsam mit dem Choreographen Ronald Savković eine monumentale Inszenierung über die Wahrnehmung von Zeit: SYMPHONY OF SORROWFUL SONGS. Der bildmächtige Regisseur ist in Bonn kein Unbekannter. 2004 inszenierte er Leos Janáček's AUS EINEM TOTENHAUS. Zu Ehren des Regiestars, der 2016 im Alter von nur 53 Jahren verstarb, studiert das Slowenische Nationalballett dieses Auftragswerk des Staatsballettes Berlin neu ein.

Zur dritten Sinfonie von Henryk Górecki (1933-2010), bestehend aus drei langsamen Sätzen, ergründet Tomaž Pandur das Wesens der Zeit, inspiriert vom russischen Filmregisseur Andrej Tarkowski und Stephen Hawking. Vor dem Hintergrund des Werdens und Vergehens von Kreativität entfaltet sich ein hochemotionaler szenischer Kosmos, in den Stimmungen hineingetragen werden, wie sie sich mit dem Ikonenmaler Andrej Rublow und seiner archaischen, russischen Lebenswelt verbinden lassen. Die Welt der Träume und unterbewussten Emotionen der Zuschauer im Blick, spielt Tomaz Pandur extrem und kompromisslos mit visuellen Reizen. Eine 60 minütige Geschichte der Zeit mit intensivem, expressivem, zeitgenössischem Tanz.

„Von Heraklit bis Stephen Hawking, tausendfach wurde in unserer Zivilisation versucht, dem verborgenen Gesicht der Zeit auf den Grund zu gehen. Millionen von Antworten wurden bereits formuliert, aber jede einzelne von ihnen eröffnet zugleich tausende neuer Fragen“, sagte Pandur. Choreografisch unterstützt wurde er von Ronald Savkovic, dem langjährigen Ersten Solotänzer des Staatsballetts.

Tomaž Pandur galt als führender Regisseur des modernen slowenischen Theaters. Geboren 1963 in Maribor, gründete er bereits als Gymnasiast seine eigene Theatergruppe „Thespiskarren – Neues slowenisches Theater“ und sorgte schon damals für Aufsehen in Slowenien und dem damaligen Jugoslawien. Im Jahr 1988 absolvierte er ein Studium an der Akademie für Theater, Radio, Film und Fernsehen in Ljubljana. Das Theatergenie, wie er bezeichnet wurde, stellte das Nationaltheater seiner Heimatstadt Maribor ins Rampenlicht, dessen Leitung er 1989 als 26-Jähriger übernahm. Die kleine Stadt an der Drau wurde zu einer Station für Theaterliebhaber von nah und fern. Seine Inszenierungen waren auch in Österreich und

Deutschland zu sehen, z.B. bei den Salzburger Festspielen. Dantes GÖTTLICHE KOMÖDIE inszenierte er 2000 bis 2002 in deutscher Sprache am Hamburger Thalia Theater. Es wurden die außergewöhnlichsten Aufführungen der Saison. Nach Bonn holte ihn Generalintendant Klaus Weise 2004 und übertrug ihm die Regie zu Leos Janáček's Oper AUS EINEM TOTENHAUS. 2010 zeigte er an der Berliner Staatsoper mit dem Staatsballett den Abend SYMPHONY OF SORROWFUL SONGS. Im April 2016 erlag er einem Herzinfarkt bei dem Proben zu KÖNIG LEAR in Skopje.

Mit CACTI (Kakteen) gelingt Alexander Ekman, was man im zeitgenössischen Tanz eher selten antrifft: Humor, Charme und überbordende Freude an der reinen Bewegung. In diesem rasanten Stück für 16 Tänzerinnen und Tänzer parodiert Ekman liebevoll aktuelle Strömungen im Tanz. CACTI ist Satire und ernsthafte Abhandlung zugleich. Die Violine jault, das Cello wird gezupft – und irgendwie klingt es, als seien die Instrumente hungrig oder quengelig wie kleine Kinder, die sich gehen lassen. Vier Streicher befinden sich auf der Bühne und nicht im Orchestergraben. Sie sind Protagonisten im Frack, wandeln zwischen den Tanzenden und spielen sich selbst, außerdem natürlich gefühlvoll auf ihren Instrumenten – Musik von Beethoven etwa. Der schwedische Choreograf Alexander Ekman hat sich hier aber nicht nur die Interaktion zwischen den Tänzern und Musikern ausgedacht, sondern lässt auch immer wieder Textgeflüster aus dem Off einspielen: Eine Gesamtkunstwerk Mischung von absurd-skurrilen Profil ist entstanden – atemberaubend und voller Humor.

CACTI wurde mit zahlreichen Preisen bedacht und bei einem Staatsbesuch als Geschenk der niederländischen Königin Beatrice an das norwegische Königshaus im Jahr 2010 in Oslo getanzt. Im gleichen Jahr wurde es für den Swan Award für die beste neue Tanzproduktion der Niederlande nominiert.

Der gebürtige Schwede Alexander Ekman, Jahrgang 1984, tanzte beim Königlich Schwedisches Ballett, beim Cullberg Ballet und beim Nederlands Dans Theater II. 2006 beendete er seine Tänzerkarriere, um sich ganz dem Choreografieren widmen zu können. Seitdem ist er international gefragt und entwickelt Werke unter anderem für das Cullberg Ballett, die Compañia Nacional de Danza, das Göteborg Ballett, das Berner Ballett, das Ballet de l'Opéra du Rhin, das Königlich Schwedisches Ballett, das Norwegische Nationalballett, das Cedar Lake Contemporary Ballet und das Boston Ballet. 2011 arbeitete Ekman als Lehrer und Choreograf an der Julliard School in New York City. Seit 2011 bis 2013 ist er Associate Choreographer am Nederlands Dans Theater. Auch im Bereich Filmproduktion ist er engagiert. Für seine Werke komponierte Alexander Ekman bereits selbst die Musik, oft kreiert er zusätzlich das Bühnenbild. Den Bonner Tanzfreunden ist Alexander Ekman bereits mehrfach begegnet. Seine Werke werden von Compagnien in der ganzen Welt getanzt. 2016 erhielt er den renommierten Theaterpreis „FAUST“.

www.opera.si

DEUTSCHLAND – PREMIERE
NATIONAL DANCE COMPANY WALES (CARDIFF, GB)
FOLK / SEEK / NN

Choreografien *Caroline Finn, Lee Johnston*, NN
Musik *Jacques Offenbach, Frédéric Giraud, Adam Hurst, Mikis Theodorakis, Christina Pluhar, Sarah Nemtanu, Carlos Santana, Goldmund, Max Richter* und NN
9 Tänzerinnen und Tänzer

Samstag, den 7. April 2018, 19.30 Uhr, Opernhaus

Aus der walisischen Hauptstadt Cardiff kommt eine kleine, aber sehr feine Compagnie, die nicht nur in Wales, sondern auch auf Touren durch Indien, China, Weißrussland, Italien und Frankreich für Staunen sorgte: Die NATIONAL DANCE COMPANY WALES. So urteilte beispielsweise die Times: „NDCWales ist zwar klein, tanzt aber ganz groß.“ Die Compagnie entwickelt Produktionen, die ihr Publikum durch außergewöhnliche und übergreifende Inszenierungen fesseln. Mit ihren herausragenden Tänzerinnen und Tänzern führt sie Tanzstücke auch an ungewöhnlichen Orten auf. Unter der künstlerischen Leiterin Caroline Finn und ihrer charakteristischen, vom Theater inspirierten Arbeitsweise, schafft die Compagnie poetische Werke, die die Menschen und ihre zahlreichen Facetten widerspiegeln. Neugier und Interesse bei Publikum zu wecken, stehen dabei immer im Vordergrund.

FOLK zeigt das Leben und zwischenmenschliche Spannungen mit Finns schwarzem Humor und in ihrem eigensinnigen und mitreißenden Choreografie-Stil. Soziale Dynamiken werden erforscht; vertraute und surreale Szenen und Charaktere werden in einer vielschichtigen und bezaubernden Musiklandschaft zum Leben erweckt. Die verdorrten, schneebedeckten Äste eines umgedrehten Baums ragen von oben in den Bühnenraum. Darunter fegt ein Tänzer einen Laubhaufen zusammen. Als er fertig ist, erhebt sich aus den herabgefallenen Blättern ein weiterer Tänzer. Währenddessen stehen und sitzen die übrigen Tänzerinnen und Tänzer als eingefrorenes Bild auf einer Bank. Die Szenerie ist düster. Wie Schattenwesen wirken die neun Tänzer, gekleidet in zusammengewürfelten Kostümen wie von Clochards. So fängt das Werk FOLK an, es vereint verschiedene „Tableaux vivants“, die sich an Gemälden des 17. und 18. Jahrhundert orientieren, mit dynamischen Soli und Ensembledtänzen zu stampfenden Beats.

Seit 2015 ist Caroline Finn die künstlerische Leiterin der NDCWales. 2016 war sie Jurymitglied der Copenhagen International Choreographer Competition. Als Tänzerin arbeitete Caroline Finn mit dem Ballett Theater München (BTM) unter der Leitung von Philip Taylor; mit dem Ballet Preljocaj (Frankreich), bei der Compagnie Carolyn Carlson (Frankreich) sowie für Jochen Heckmann und Johanna Richter. Seit 2009 ist sie freiberufliche Tänzerin und Choreografin. Ihr gefeiertes Solostück BERNADETTE wurde auf internationalen Festivals in Aix-en-Provence, München, Luzern, Berlin, Krakau, Paris und Südkorea gefeiert.

They SEEK To Find The Happiness They Seem von Lee Johnston beschäftigt sich mit der Trennung und Distanzierung, die in einer Beziehung stattfinden kann. Es werden neu zusammengestellte Bildausschnitte aus der Popkultur verwendet, mit denen wir uns unbewusst alle verbunden fühlen. Die Choreografin hat

Musik des britischen in Hameln geborenen Komponisten Max Richter gewählt, der auch durch seine Zusammenarbeit mit dem „Choreographer in Resident“ am Londoner Royal Ballet Wayne McGregor bekannt ist. Max Richter entzieht sich jeder Definition. Er mag ein Rätsel sein, unbestreitbar aber ist er einer der produktivsten Künstler seiner Generation. Gleichmaßen inspiriert von den Beatles und von Bach, von Punk Rock und Ambient, verschmilzt Richter barocke Schönheit mit minimalistischer Methodik, klassische Orchestrierung mit moderner Technologie. Sein gewaltiges Oeuvre umfasst Konzertmusik, Opern, Ballette, Kunst- und Video-Installationen, Musik für Film, Theater und Fernsehen sowie eine Reihe viel gepriesener Solo-Alben, die Dichtung und Literatur einbeziehen.

„Ich war von der undurchdringlichen Innenwelt der Paare fasziniert; ihre besonderen Routinen, die unausgesprochenen Vereinbarungen und die Spannungen, die sich zwischen zwei Menschen aufbauen und entladen können. Ich war von den stillen, subtilen Momenten gefesselt, von den Momenten, in denen sich etwas unwiderruflich verändert. Berühmte Tanzduos aus den Filmen der 1930er-Jahre waren als romantische Vorbilder der Popkultur stets ein Bezugspunkt, um das Stück neu auszurichten, zu verändern oder in eine Gegenposition zu bringen.“ (Lee Johnston)

www.ndcwales.co.uk

TANZSHOW

JON LEHRER DANCE COMPANY (BUFFALO, USA)
SHADOWS IN MOTION (ARBEITSTITEL)

Getanzte Geschichte(n) aus Licht und Schatten von *Jon Lehrer*
Koproduktion mit Euro-Studio Landgraf

Dienstag, den 10. April 2018, 19.30 Uhr, Opernhaus

Seit 2011 begeistert das US-amerikanische Pilobolus Dance Theatre mit SHADOWLAND nicht nur in den USA, sondern weltweit das Publikum (allein in Europa bereits über 600.000 Zuschauer). Jetzt entwickelt US-Choreograf Jon Lehrer ein neues, ganz eigenes Schatten-Tanz-Format mit dem Arbeitstitel SHADOWS IN MOTION. Mit dem ihm eigenen szenischen Einfallsreichtum nähert sich Jon Lehrer dem Thema Schattenspiel und setzt dabei auch auf Projektionen, Multimedia-Technik und andere fantasievolle optische Effekte, die eine Tanzshow voll mythischer Momente und berausender Bilder im Spannungsfeld zwischen Schatten und Licht versprechen. Freuen Sie sich auf einen Ausflug in eine helle bzw. dunkle Zauberwelt und den unverwechselbar heiteren Stil der JON LEHRER DANCE COMPANY: Dynamik und Athletik paaren sich mit ansteckendem Humor und einer scheinbar die Grenzen des physisch Machbaren überschreitenden Körperlichkeit.

Auf seiner letzten Russland-Tournee lernte Lehrer die beeindruckende Kultur der indigenen Tschuktschen des russischen Fernen Ostens kennen. Diese Begegnung inspirierte ihn zu einer aufregenden Arbeit. Sie erzählt von den Ureinwohnern dieser Region, von einer eng miteinander verbundenen Gruppe Menschen und ihrer Lebenslust. Dieses Stück erweitert Jon Lehrer zu einem einaktigen, erzählenden Tanzwerk voll liebenswert-eigenwilliger Charaktere, mythischer Momente und berausender Bilder.

Die JON LEHRER DANCE COMPANY aus Buffalo, der zweitgrößten Stadt im US-Bundesstaat New York, sorgte auf ihrer letzten Europa Tournee für ausverkaufte Häuser und enorme Begeisterung. „Meine Choreografien folgen einfach nur den Gesetzen der Physik“, sagt Jon Lehrer. Nach der Vorstellung fragten sich allerdings etliche Zuschauer, ob sie im Physikunterricht nicht doch etwas verpasst hatten... Lehrers Choreografien sind überraschend, humorvoll und unterhaltsam. Der von ihm entwickelte Tanzstil vereint mit enormer Dynamik und rhythmischer Sogkraft Break-Dance- und Akrobatik-Elemente, Modern Dance und Modern Jazz Dance zum so genannten Athletic Jazz Dance. Nahtlos verschmelzen Hebefiguren mit extremen horizontalen wie vertikalen Balancen. Diese Herausforderungen überschreiten scheinbar die Grenze des physisch Machbaren. Etliche der Tänzerinnen und Tänzern rekrutierte Jon Lehrer an der Universität von Buffalo, wo er ursprünglich selbst begann. An vielen Universitäten der USA ist es selbstverständlich, dass es auch eine Tanz-Fakultät gibt, eine Abteilung, in der sowohl das theoretische Wissen über Tanz vermittelt wird, als auch Tanz selbst unterrichtet und auch weiterführende Kurse, z.B. in Choreografie, angeboten werden. Jon Lehrer unterrichtet in Buffalo sowie an fünf weiteren Universitäten in den USA Tanz und gibt Meisterkurse in der ganzen Welt.

JON LEHRER wurde erst als 19-jähriger Student vom Tanzvirus gepackt. Schon nach zwei Jahren wurde der hochbegabte Eleve in die Tanzcompany der Hochschule Boston aufgenommen. Deren Anforderungen waren so hoch, dass er mühelos auch eines der begehrten Stipendien des Jacob's Pillow Summer Dance Festivals erhielt. Ein Traum wurde wahr – standen dort doch Tanzikonen von Martha Graham über José Limón bis hin zu Alvin Ailey, Margot Fonteyn und Michail Baryschnikow auf der Bühne. Nach dem Abschluss als Bachelor for Dance arbeitete Jon Lehrer für Compagnien, die unverwechselbare Akzente setzten, unter anderem für die John Passafiume Dancers in New York City, für Erick Hawkins, den damals innovativsten Repräsentanten des Modern Dance, sowie für den Balanchine-Schüler Paul Sanasardo, den Ehemann von Martha Graham. Das Engagement, das entscheidend für seine Karriere werden sollte, trat er 1997 an: Bei der weltweit renommiertesten Jazz Dance Company von Gus Giordano war er erst Tänzer, dann Ballettmeister, Hauschoreograph und ab 2002 Kodirektor. 2007 gründete der inzwischen vielfach ausgezeichnete Jon Lehrer seine eigene Compagnie.

www.lehrerdance.org/jon-lehrer

DEUTSCHLAND – PREMIEREN
NEDERLAND DANS THEATER 2 (NIEDERLANDE)
SUM THOUGHTS

vier Choreografien von *Sol León & Paul Lightfoot, Marina Mascarell, Edward Clug* und *Hans van Manen*

Musik *Jacob Veldhuis, Milko Lazar* u.a.

Künstlerischer Direktor *Paul Lightfoot*, künstlerische Beraterin *Sol León*,
Künstlerischer Leiter NDT2 *Gerald Tibbs*, künstlerische Exekutivdirektorin *Nancy Euverink*
16 Tänzerinnen und Tänzer

Dienstag, den 15. Mai 2018, 19.30 Uhr, Opernhaus

Mittwoch, der 16. Mai 2018, 19.30 Uhr, Opernhaus

Hochbegabte junge Tänzerinnen und Tänzer, alle im Alter zwischen 17 und 23 Jahren, versammelt im NDT 2, gehören zu den weltbesten Tänzern ihrer Generation und stürmen die Bühnen von Norwegen bis Neuseeland, von den USA bis Süd-Korea und von den niederländischen Antillen bis Russland. Das Ensemble ist die Pioniergruppe des NDT und hat sich aufgrund einer einmaligen Verbindung von jugendlicher Energie und Ausdruckstärke mit technischer Präzision auf neue und wagemutige Tanzinitiativen spezialisiert. Die Vielseitigkeit ihres Repertoires beruht auf der Arbeit mit renommierten Choreografen wie Hans van Manen, Sol León & Paul Lightfoot, Crystal Pite, Marco Goecke und Johan Inger. Zahlreiche Choreografen, die heute den Ruf haben, zu den innovativsten und aufregendsten Vertretern ihrer Zunft zu zählen, haben ihre ersten wichtigen Kreationen mit dem NDT 2 erarbeitet; unter anderen die Choreografen Sol León & Paul Lightfoot, Alexander Ekman, Hofesh Shechter, und Sharon Eyal & Gai Behar. NDT 2 war bereits mehrfach zu Gast im Bonner Opernhaus, zuletzt im April 2013 und Mai 2010, und begeisterte das Bonner Tanzpublikum bei restlos ausverkauften Abenden.

Vier Werke, darunter zwei Deutschland-Premieren, eines von der spanischen Choreografin Marina Mascarell und eines von Sol León & Paul Lightfoot, sowie SHORT CUT von Hans van Manen und MUTUAL COMFORT von Edward Clug werden das Programm bilden.

Niemand, der irgendetwas über den Tanz in den Niederlanden sagen möchte, kann den Namen Hans van Manen vermeiden. In SHORT CUT begegnet ein Mann hintereinander drei Frauen. Sie porträtieren die einzelnen Lieben in seinem Leben. Die sanften Übergänge machen aus SHORT CUT ein kontinuierliches Duett. Die zurückhaltenden Bewegungen sind kraftvoll, klar und niemals oberflächlich. „Für diese Choreografie war ich eigentlich auf der Suche nach einem langen Adagio. Als ich das Streichquartett von Jacob ter Veldhuis im Auto per Zufall hörte, war ich sehr überrascht; ich war von der Tonalität, der Poesie in der Musik und dem treibenden Rhythmus beeindruckt. Letztlich ist der Rhythmus der Boden des Tanzes, wie Balanchine einmal gesagt hat. Alles ist auf den Boden gerichtet, die Choreografie klebt am Boden; nach meiner Erfahrung entspricht das genau dem, was Jacob ter Veldhuis in seiner Musik macht.“ Hans van Manen

Hans van Manen, geboren 1932, ist ein vielfach ausgezeichnete und geschätzte Choreograf, seine Werke sind alle gekennzeichnet durch seinen unverwechselbaren Stil, der sich durch klare Strukturen und präzise Schlichtheit auszeichnet. Die Ballette von Hans van Manen erfordern Risiko, Vitalität und Swing. Mit dem NEDERLAND DANS THEATER ist Hans van Manen eng verbunden. Von 1960 bis 1971 war er fest engagiert, bis 1963 als Tänzer und ab 1961 als deren künstlerischer Leiter. Von 1988 bis 2003 war er Hauschoreograf am NDT. Sein Oeuvre umfasst mehr als 120 Ballette (62 davon für NDT). Seine Arbeiten wurden und werden von den berühmtesten Ensembles der Welt getanzt.

Edward Clugs Choreografie MUTUAL COMFORT ist detailreich und scharf konturiert. Unruhe scheint ihre besondere Eigenschaft zu sein, wenn die Körper so extrem und häufig ruckeln und zucken, dass es als Interpunktion verstanden werden kann; eine Art Bestätigung des Takts. Clug ist daran interessiert, die individuelle Erfahrung der Tänzer hervorzuheben, indem er das Konzept ursprünglich hält. Auf diese Weise legt seine Arbeit den Akzent auf die persönliche Erfahrung, die aus dem Schaffensprozess heraus entsteht, geleitet von erhellenden menschlichen Widersprüchen und überraschenden Momenten der Schönheit und spontaner Ironie.

Mit MUTUAL COMFORT debütierte Edward Clug (1973, Rumänien) am Nederlands Dans Theater. Die Arbeit begeisterte Publikum und Kritiker und so erlebte er seinen Durchbruch in Westeuropa. Clug ist künstlerischer Leiter des Slowenischen Maribor Balletts und hat als Choreograf mit seinem Stück RADIO AND JULIET (2005) zur Musik von Radiohead internationale Anerkennung erlangt.

Marina Mascarell, geb. 1980, tanzte bei NDT 2 und NDT 1, ebenso bei Cedar Lake Contemporary Ballet. Sie kreierte Arbeiten u.a. für GöteborgsOperans Danskompanie, Lyon Opera Ballet, Nederlands Dans Theater I, Scapino Ballet Rotterdam und Dance Forum Taipei. Sie ist Choreographer in Resident am Korzo Theater in Den Haag. Werke der mehrfach preisgekrönten Künstlerin tourten durch Asien, Südamerika und Europa. Für das NDT2 kreierte die ehemalige NDT Tänzerin nun zum ersten Mal. Auf der Bonner Opernbühne wird das neue Werk dann seine Deutschland-Premiere erleben.

Sol León (Spanien) begann 1987, nach ihrem Abschluss an der National Ballet Academy of Madrid, bei NDT 2 zu tanzen. Zwei Jahre später wechselte sie zu NDT 1 und tanzte dort Werke von Jirí Kylián, Hans van Manen, Mats Ek und Ohad Naharin. 2003 beschloss sie sich nun gänzlich der Choreografie zu widmen und beendete ihre Tänzerkarriere. 2012 wurde Sol León künstlerische Beraterin für das NDT.

Paul Lightfoot wurde in Kingsley, England, geboren und an der Royal Ballet School in London zum Tänzer ausgebildet. 1985 kam er zum Nederlands Dans Theater (NDT) 2 und wechselte zwei Jahre später von der Junioren- in die Hauptkompanie, die er als Tänzer mitprägte. Schon während seiner Karriere als Tänzer begann er mit dem Choreografieren, das er 1988 im Rahmen des jährlichen NDT-Workshops für sich entdeckt hatte. Nach diesem Workshop entwickelte er 1989 THE BARD OF AVON für das NDT 2, viele weitere Ballette für alle drei NDT-Companien folgten. Seine Choreografien entstehen in enger Zusammenarbeit mit Sol León, eine kreative Verbindung, die bis heute andauert. Seit 1989 erarbeiten Sol León & Paul Lightfoot gemeinsam Stücke für das NDT; im August 2002 wurden sie zu Haus-Choreografen des NDT ernannt. Gemeinsam haben sie rund 40 Werke für diese Company geschaffen. Für das Stück SIGNING OFF wurden sie 2005 mit dem Prix Benois de la danse ausgezeichnet. 2007 initiierten Sol León & Paul Lightfoot ein Projekt zur Unterstützung von Straßenkindern in Bangladesch. Paul Lightfoot ist Künstlerischer Leiter des Nederlands Dans Theater. Eine neue Kreation des Duos erlebt in Bonn seine Deutschland-Premiere.

www.ndt.nl
